

Die „Times“ schreibt: Am Freitag und Samstag hat in London eine Konferenz der Vertreter der Schlichtungsgruppe stattgefunden, an der die Vertreter der britischen, französischen, deutschen, amerikanischen, russischen und japanischen Gruppe teilnahmen. Die Konferenz befaßte sich mit dem Vorschlag einer Anleihe von 25 Millionen Pfund für Rekonstruktionszwecke, den die Gewerkschaften unterstützen.

den Vertretern der Gruppe in Peking gemacht hatte. Die Konferenz kam einstimmig zu der Ueberzeugung, daß, abgesehen von Abänderungen, der Gesamtentwurf eine passende Grundlage für Unterhandlungen abgibt. Die Konferenz beschloß hierauf, ihre Vertreter in Peking dementsprechend zu informieren.

Arbeiterbewegung.

Die Streikbewegung im Saarrevier.

Der nächste entscheidende Schritt in der Bewegung der Saarbergleute wird kommenden Mittwoch getan werden, an dem die Arbeiter ihre Forderungen einzureichen haben. Die Bergbehörde erklärt, daß sie nur diejenigen Forderungen für gesetzlich anständig erachtet, die von den einzelnen Bergarbeitern selbst oder in deren Vollmacht auf den Inspektionen abgegeben werden. Wenn nicht mehr als 10.000 Bergarbeiter ihre Forderungen einreichen beziehungsweise in den Streik eintreten, so ist dieser von vornherein als verloren zu betrachten. Es herrscht überall Ruhe und Ordnung. Auf dem am Sonntag Abend in Saarbrücken abgehaltenen Bezirksdelegiertenkongress des Saarverbandes der katholischen Arbeitervereine, Elb Berlin, erklärte man sich gegen den Streik.

Der Christliche Gewerksverein teilt mit, daß von 50.000 Bergarbeitern 30.000 unterchristlich erklärten, die Arbeit am 2. Januar niederlegen zu wollen.

Streike in der schächel-häringischen Färberei-Industrie.

Nach einem Telegramm aus Greiz ist zwischen den Arbeitgebern und den ausländischen Arbeitern in dem schächel-häringischen Färbereigewerbe eine Einigung zustande gekommen. Die Arbeit wird am Dienstag in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Heer und Flotte.

Die größte Kanone.

Die neuesten Krupp'schen Riesengeschütze, über die jetzt offizielle Mitteilungen der Firma vorliegen, weisen ein 40,84 Zm.-Kaliber auf. Es ist dies das bisher größte Geschütz, über das authentische Angaben gemacht worden sind. Die Gesenklänge der neuen Geschütze wird durch Kaliber 40, 45 und 50 bemessen, die bei allen Krupp'schen Geschützen vorhanden sind. Die Mündungslänge des Geschützes beträgt nicht weniger als 41.430 Zm., und nahe der Mündung beträgt die Panzerstärke, die durchschlagen wird, 1433 Zm. Die Rohrlänge beim größten Geschütz ist auf über 21½ Zm. gestiegen worden.

Lozales.

Wiesbaden, 17. Dezember.

Miet- und Pachtverträge.

Im Interesse unserer Leser weisen wir auf die im Anzeigenblatt enthaltene Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts in Wiesbaden hin und bemerken auf Erläuterung zur näheren Erklärung noch folgendes:

Nach dem neuen Stempelsteuergesetz sind sämtliche während der Dauer eines Jahres in Geltung gewesene Miet- und Pachtverträge über die in der Bekanntmachung angegebenen Gegenstände (auch die nur mündlich abgeschlossenen) steuerpflichtig. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Vertrag das ganze Jahr hindurch oder nur eine kurze Zeitlang in Kraft gewesen ist. Befreit sind nur solche Verträge, bei denen der für die ganze Dauer des Vertrages zu entrichtende Zins zusammen 150 Mk. nicht übersteigt.

Dem Zins sind alle in Geld bestehenden Nebenleistungen an den Vermieter für Schornsteinreinigung, Müllabfuhr, Beleuchtung, Warmwasserbereitung, Zentralheizung, Fahrstuhlbenutzung usw. zur Berechnung seiner steuerpflichtigen Höhe zuzurechnen.

Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Feuerversicherung der Mietgegenstände ist es ohne Einfluß, ob sie selbst die Räume von einem anderen gemietet haben und sie selbst oder unmittelbar weitervermieten. Befreit sind nur solche Mietverträge, durch die der Vermieter oder Zimmervermieter Fremde zur Verbergung, also nur vorübergehend, aufnehmen.

Für die Vermietung von Wohn- und Geschäftsräumen ist zu beachten, daß die Hälfte der Steuerabgabe für solche Räume nicht erhoben wird, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind. Sind gleichzeitig noch für andere Zwecke z. B. als Wohnung Räume vermietet, so ist anzugeben, wieviel von dem Mietzins

auf die Ueberlassung der Räume für gewerbliche und berufliche Zwecke entfällt. Erfolgt diese Trennung des Mietzinses bis zum 31. Januar nicht, so kann sie nicht berücksichtigt werden und die Steuer wird im vollen Betrage erhoben.

Bezüglich der Versicherung der Automaten und Musikwerke wird darauf hingewiesen, daß bei Musikwerken ihr Anschaffungspreis, eventuell ihr Wert für die Versicherung maßgebend ist und daß bei Warenautomaten anzugeben ist, wieviel Warenbehälter sie haben.

Todesfall. Am Montag morgen ¼ 5 Uhr verstarb in seiner Wohnung der Oberleutnant a. D. Freiherr Hermann v. Wangenheim. Der Verstorbenen war Ritter des St. Heinrichs-Ordens und des Eisernen Kreuzes.

In dem Erlaß des Finanzministers bezüglich der Umwandlung der Titel Katastersekretäre in Regierungslandmesser, Katasterzeichner in Katasterassistenten, Katasterhilfszeichner in Katasterdiplomat wird uns noch mitgeteilt, daß die Regierung hiermit einem langjährigen Bedürfnis entsprochen und die neuen Amtsbezeichnungen — wie bei anderen Staatsverwaltungen — den tatsächlichen Dienstverhältnissen angepaßt hat.

Reine Freikarte für Stadtverordnete auf Straßenbahnen. Eine bemerkenswerte Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat der Bezirksausschuß in Mülheim a. d. Ruhr gefaßt. Die dortige Stadtverordnetenversammlung hatte beschlossen, den Stadtverordneten auf den dortigen Straßenbahnen freie Fahrt zu gewähren. Der Oberbürgermeister beantragte den Beschluß, weil er den Bestimmungen der Städteordnung, dem Kleinbahngesetz und der Aufhebung vom Ehrenamt widerspreche. Die Stadtverordneten beschloßen mit 27 gegen 16 Stimmen, gegen die Beantragung des Oberbürgermeisters Klage zu erheben. Der Bezirksausschuß hat die Klage kostenpflichtig abgewiesen. In der Entscheidung heißt es u. a.: „Der Gesetzgeber hat jedenfalls den Grundlag aufgestellt, daß das Amt eines Stadtverordneten ein Ehrenamt sein soll und daß deshalb für die Tätigkeit als Stadtverordneter nichts verlangt werden könne. Dies ist auch in den Gemeindeverfassungen ausdrücklich bestimmt. Nur für die Ausführung bestimmter Aufträge, die von den zuständigen Behörden verlangt werden, könne eine Vergütung verlangt werden. Ferner kommen die Bestimmungen des Kleinbahngesetzes in Frage, die ebenfalls derartige Vergütungen nicht zulassen.“

Verein zur Förderung der Amateurphotographie. In der Dezember Sitzung des Vereins zur Förderung der Amateurphotographie hielt Herr Elektro-Ingenieur R. A. Halberstadt aus Darmstadt den angelegentlichst interessanten Vortrag: Von London bis Edinburgh. Der Vortragende zeigte ca. 100 selbst ausgenommene, zum großen Teil außerordentlich interessante Bilder. Die Reise führte zunächst nach London, wo eine große Reihe öffentlicher und privater sehenswerter Gebäude, Plätze etc. im Bild vorgeführt wurden. Dann ging es weiter in die Umgebungen von London, besonders die Themse aufwärts. Zahlreiche Bilder zeigten das eigenartige Leben, das sich am „River“ besonders an Samstags Nachmittagen und an Sonntagen abzuspielen pflegt. Im zweiten Teil des Vortrags wurde die Stadt New Castle am Tyne behandelt, die mit ihren zahlreichen industriellen Anlagen Gelegenheit zu interessanten Ausflügen bot und den Zuhörern einen vorzüglichsten Einblick in das englische Arbeiterleben verschaffte. Den Schluss bildete der Besuch der schönen, landschaftlich herrlich gelegenen Stadt Edinburgh, bei der der Vortragende in mancher Beziehung eine Parallele mit Wiesbaden ziehen konnte.

Inkassopersonale. Gerichtsassessor Stempel ist dem hiesigen Landgericht als Hilfsarbeiter angewiesen worden.

Preisgekrönt. Die Anarienten des Herrn Baschfer-Wiesbaden (Stamm Seifert) errangen auf der großen Offenbacher Ausstellung am 15. Dez. vier erste Preise und einen Ehrenpreis.

Die Feuerbestattung. Da sehr viele Menschen im Unklaren sind, welche Schritte sie zu unternehmen haben, wenn sie einmal feuerbestattet sein wollen, so ist es interessant zu wissen, was dazu nötig ist. Das preukische Gesetz läßt die Feuerbestattung nur dann zu, wenn der Einzelschmerzende sie zu Lebzeiten selbst angedeutet hat. Diese Anordnung kann auf zweierlei Weise geschehen: 1. durch eine letztwillige Verfügung des Verstorbenen (Testament), 2. durch eine mündliche Erklärung des Verstorbenen, die von einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person als in ihrer Gegenwart abgegeben beurkundet ist. Wer die Anordnungen seiner Exekution bei Lebzeiten nicht getroffen hat, darf in Preußen nicht eingestrichelt werden. Niemand, der seine spätere Feuerbestattung wünscht, veräume, seine Anordnung früh genug zu Lebzeiten zu treffen.

irdisch laufenden Wagen befestigt, der nun, nachdem sich die Ofentür inzwischen selbstständig geöffnet hat, langsam den Sarg in den Ofen einführt. Dann schließt sich sofort die Ofentür bis auf einen schmalen Spalt unten, der noch zum Ausfahren der Blechträger erforderlich ist. Der Sarg wird innen abgesetzt, die Blechträger laufen unmittelbar heraus, und die Tür schließt sich vollständig. Alle vorbereiteten Bewegungen werden von demselben Mechanismus eingeleitet und in der bestimmten Reihenfolge ausgeführt, so daß man von menschlichen Irrtümern bei der Handhabung der verschiedenen Vorgänge (z. B. zu frühem Schließen der Ofentür) unabhängig ist. Vorläufig wird diese Einrichtung von Hand (mit Kurbel) bedient und es genügt dazu ein Mann; es ist jedoch in Aussicht genommen, im Bedarfsfälle die Arbeit durch elektrischen Antrieb leisten zu lassen.

Die zwei Ofen sind nach der Bauart der bekannten Firma Schneider ausgeführt, deren Inhaber schon seit 40 Jahren auf diesem Gebiet tätig ist. Jeder Ofen besteht zunächst aus der Schachtfurnerung mit Koks. Diese ist für Gasföls eingerichtet und wird bei Beginn des Anheizens je nach der vorhergegangenen Abkühlung des Ofens mit 75 bis 300 Kilogramm Brennstoff beheizt, der durch das von unten brennende Feuer vergaselt und dessen Vergasungsprodukte nun über die Feuerbrücke in den eigentlichen Einsäuerungsraum gelangen. Beim Eintritt in diesen Raum mischen sich die Gase mit heißer Luft, welche durch die Öffnungen eintritt, und die dadurch entstehende glühende Stoffsäure erwärmt die Feuergewölbe in höchstens 2 bis 4 Stunden auf Weißglut (über 1000°). Die Schamottewände und das dahinter liegende Mauerwerk sind sehr hart und können daher die erhebliche Wärmemenge aufspeichern, welche nachher zum Einsäueren abgegeben werden muß. Denn bei der Einsäuerung selbst darf nicht weiter Wärme durch Verbrennen von Koks zugeführt werden, da sie nicht in der Gasflamme stattfinden soll, sondern sie geschieht in ausschließlich in der hocherhitzten Luft. Vor Einführung des Sarges wird daher die Feuerung vollständig abgeblasen.

Um die hocherhitzte Luft herzustellen, dazu sind sowohl neben der Feuerung, als auch besonders die unter dem Einsäuerungsraum liegenden Kanäle, der sogenannte „Reiniger“, vorhanden. Die Verbrennungsgase treten nämlich aus dem Einsäuerungsraum durch seitliche Kanäle nach unten, bespülen zunächst die Aschenplatte, auf der sich die

Mischbrauch mit Telegrammformularen. Um den Mischbrauch mit Telegrammformularen auf den Postämtern zu unterbinden, sind in Wiesbaden und Frankfurt a. M. seit einigen Tagen grüne Metallkästen in der Größe eines neuen, etwas kleineren, wie die bisherigen halben Telegrammformulare angebracht, aus denen jeweils nur ein Telegrammformular herausgenommen werden kann, worauf ein zweites Formular in dem Einschnitt des Kastens erscheint. Es sind nämlich von manchen „Interessenten“ früher diese Formulare dusehweise an den Postämtern entnommen und zu anderen Zwecken verwandt worden, als zu dem sie bestimmt sind. So hat die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. festgestellt, daß im abgelaufenen Jahre 100.000 Telegramme aufgegeben, dagegen 300.000 Telegrammformulare ausgehändigt und verausgabt wurden. Das neue kleinere Telegrammformular zeigt das Format 24:16 Zm. gegenüber dem alten 25:16 Zm. großen.

Weihnachtskaffe. Am vergangenen Samstag wurde bei Gastwirt Wilhelm Knoll in der Stadt Luxemburg, No. 13, die Weihnachtskaffe unter die dort verkehrenden Gäste ausbezahlt. Die Gesamteinnahme im Jahre 1912 betrug 2700.

Die Weltstadt. Wiesbadener Halbmonatshefte, Doppelheft 18 u. 19, herausgegeben von Ludwig A. d. R., erschienen. Es enthält wertvolle literarische Beiträge, u. a. Vorträge zum Rücktritt des Wiesbadener Oberbürgermeisters aus der Feder des Herausgebers, Winterbilder vom Rhein und Taunus, eindrucksvolle Naturbilderungen von Heinz Gorrens, Wiesbaden als Winterkurort von Dr. med. L. Kagenstein, eine vorweihnachtliche Wiesbadener Dichtung „Wenn die Glocken geh'n“ von Wilhelm Gieseler, eine Skizze über den Wintersport in Wiesbaden, Theaterrevue usw. Alle Artikel sind reich mit interessanten Bildern ausgestattet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen (Mittwoch) findet im Abonnement Soli neben dem hiesigen Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters H. Frmer mit einem sehr interessanten Programm statt.

Königliche Schauspiele. Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß die Vorstellung „Reinhold“ am Mittwoch, den 18. ds. Mts. bereits um 6½ Uhr beginnt.

Das Spangenberg'sche Konservatorium veranstaltet Dienstag, den 17. Dez., im großen Saale der „Weltstadt“ (Schwalbacherstraße 51), nachmittags 3 Uhr, eine Vortragsabgabe von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelschulen, sowie der Ensembleklassen und um 7½ Uhr einen größeren Vortrag: Abend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen. Zum Vortrag gelangen Stücke für Klavier, Violine und Gesang. Programme sind in den Musikhandlungen erhältlich. Eintritt frei.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, e. V. Am 2. Weihnachtstagsabend findet nachmittags 6½ Uhr in dem reservierten Saale des neuen Schützenhauses (bei der Kasernerie) die alljährliche Weihnachtsfeier des Rhein- und Taunusklubs statt und es wird die gesellige Kommission des Klubs für eine stimmungsvolle, dem Fest entsprechende Unterhaltung sorgen. Mit der Feier wird eine Weihnachts-Tombola verbunden, deren Reinertrag — wie alljährlich — für die Armen des westlichen Taunus und des Rheingebirges verwendet wird. Mit Rücksicht auf den guten Zweck dieser Tombola wird um reichliche Zuwendung von Gaben herzlich gebeten. Annahmestellen: Reibebureau Born u. Schottenfeld, Kaiser-Friedrich-Platz (Kassauer Hof), Gustav Victor, Al. Burghart, Papierhandlung Carl Sch. Lüttenplatz, Ecke Rheingraben.

Münchener Weihnachtskrippe. Das wachsende Interesse, das der in der alten Kolonnade aufgestellten Münchener Weihnachtskrippe entgegengebracht wird, hat die Besitzerin veranlaßt, das eigenartige Kunstwerk noch einige Tage länger dem Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder zu überlassen. In den letzten Tagen waren verschiedene Schulen und Pensionate zu gemeinsamer Besichtigung erschienen, auch hatten Kinderfreunde den Böllern der Orte, des fah. Hallenbaues, der Kinderbewahranstalt u. a. das Eintrittsgeld gestiftet und haben damit auf doppelte Weise Gutes gespendet. Auch bei Kunstkenner und Sammlern fand die Ausstellung lebhaftes Interesse. Sie wird nun noch Dienstag und Mittwoch geöffnet sein, muß aber dann endgültig geschlossen werden.

Mit einer Märchenvorlesung wollen sich die „Studentischen Volkshochschule“ am kommenden Sonntag einmal an die Kleinen und Kleinsten aus den Kreisen ihrer Hörer, also an die Kinder von Arbeitern, Handwerfern, Unterbeamten usw. wenden, um ihnen eine

Aschenreife sammeln, von unten und werden dann noch viermal hin- und hergeführt, um zuletzt in den Schornstein zu münden. Zwischen diesen Gasführungsstücken, deren je drei in gleicher Ebene liegen, und von diesen nur durch 30 Zentimeter starke Schamottewände getrennt, liegen zwei Luftzufuhrkanäle, durch welche die einzuführende Verbrennungsluft vor Eintritt in den Einsäuerungsraum geführt wird, so daß also fünf Kanäle nebeneinander liegen. Die Führung der Luft nun ist so, daß die kalte Außenluft zuerst ganz unten mit den schon am meisten abgekühlten Gasen in Berührung kommt, und entgegen den Gasen in den daneben liegenden Kanälen hochsteigend durch Verdrängung mit immer heißeren Wänden bis auf 600 bis 800° erhitzt, ehe sie oben an der Feuerbrücke durch die Öffnungen in den Einsäuerungsraum eintritt. Da die Wände dieses Raumes, wie vorerwähnt, eine Temperatur von über 1000° haben, so wird die Reife durch die hohe Temperaturerhöhung und in der heißen Luft sehr schnell ausgetrocknet und in 1 bis 1½ Stunden vollständig eingetrocknet.

Nur wenige, besonders infolge des Kalkgehaltes der Knochen unverbrennliche weiße Aschenreife bleiben auf der Aschenplatte zurück und werden durch eine Tür mit besonderen Vorrichtungen in einem Kasten herausgezogen, um dann in die Urne gefüllt zu werden.

Zur Kontrolle des Verbrennungsvorganges und genauen Beobachtung des Temperaturverlaufs sind noch an verschiedenen Stellen Schaulöcher und Thermometer eingebaut, welche elektrisch die Temperatur an einer Kontrolle anzeigen.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 16. Dez. Den Gieseler'schen „Reinhold“ hat das königliche Theater am Samstag als weitere Weihnachtsabgabe für Groß und Klein Sumperdins Märchenoper „Dänkel und Gretel“, so wie die schier unverwundliche Bayerische Ballettpantomime „Die Puppenfee“ folgen lassen. Bei aufbelebtem Hause fanden beide Werke die gewohnte dankbare Aufnahme, besonders die „Puppenfee“, welche von Fr. Lohse n. o. s. k. sehr geschmackvoll inszeniert und mit verschiedenen neuen Effekten ausgestattet war. — Die Besetzung

kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt nachmittags 5½ Uhr in der Volkshochschule statt und soll mit einer kleinen Ausstellung kleiner, billiger Weihnachtsgüter verbunden werden.

Aus den Vororten.

Waldstraße.

Die Nachfrager nach Seefischen hat so abgeseht, daß der Fischverkauf zunächst eingestellt worden ist. Der Dienstagsverkauf auf dem Rathaus wird dagegen weiter aufrechterhalten.

Biebrich.

Ein Opfer des Alkohols. Die Polizei mußte in vergangener Nacht ein 18 Jahre altes Dienstmädchen festnehmen, das sich im betrunkenen Zustande auf der Straße umhertrieb. Es hatte mit Bekannten geschätzt und war dann von diesen zurückgelassen worden. Das junge Ding mußte seinen Rausch auf der Polizeiwache ausklopfen.

Dogheim.

Ortskrankentafelwahl. In der Vorstandssitzung der Ortskrankenkasse am Freitag waren 8 Arbeitgeber und 7 Arbeitnehmer anwesend. Bei der Wahl zum Vorsitzenden, den bisher die Arbeitgeber in Herrn Bäckermeister Gauß gestellt hatten, blieb dieser mit 4 Stimmen gegen die 5 Stimmen des Arbeitnehmers Herrn Konsumlagerhandverwalter Best in der Minorität. Ein Stimmzettel war unbeschrieben abgegeben worden. Herr Gauß wurde so dann am Freitag Vorstandsmitglied anstelle des Herrn Richter, der Schriftführer wurde.

Rassauer Land.

Ueberrahme der Kosten von gesetzlich vorgeschriebenen Desinfektionen auf die staatlichen Kassen.

Die Eingabekommission des Verbandes Nassauischer Bürgervereine, die ihren Sitz in Biebrich hat, richtete an die Kgl. Provinzialregierung in Kassel sowie an alle Kreisämter des Nassauischen folgende Eingabe:

„Da die gesetzlich zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten vorgeschriebenen Desinfektionen den Betroffenen stets große geldliche Opfer auferlegen, deren Ausbringung besonders minderbemittelten Haushaltungen große Schwierigkeiten und Sorgen bereitet. Bittet der unterzeichnete Verband Nassauischer Bürgervereine die Kreisämter des Nassauischen Landes, bei Desinfektionen nach dem Beispiel des Landkreises Wiesbaden die Kosten für die Desinfektionsmittel und sämtliche Gegenstände, welche gesetzlich vorgeschrieben sind für die Desinfektion erforderlich sind, ferner die den Desinfektoren bei der Ausübung ihrer Tätigkeit zustehenden Vergütungen auf die Kreis kommunalkasse zu übernehmen.“

Die anklopfenden Nagelschmiede.

In dem sogenannten Bassenheimischen Amt, wozu die Orte Ober- und Niederreiffenberg, Seelenberg, Schmitt und Arnoldshausen gehören, soll schon um das Jahr 1670 die Nagelindustrie von dem Grafen Rasmus Ferdinand von Bassenheim eingeführt worden sein. Der feine, weiche Boden, der hier vorherrschend ist, eignet sich nicht zum Felshau und liefert den Bewohnern nur das Allernotwendigste: Kartoffeln, Kohlraben, mehrlame Roggen, Gerste und Haferfrucht. Den Bewohnern dieser Orte blieb nichts anderes übrig, als ihr Brot auf andere Weise zu verdienen. Während eines Zeitraumes von nahezu 200 Jahren blühte hier die Herstellung von Schuhschellen, die aber auf dem Aussterben steht und, falls die Eisenbahn hierher kommt, gänzlich verschwinden wird. Damit aber die Kenntnis von dieser Nagelindustrie nicht verloren geht sei hier folgendes mitgeteilt:

In einer niedrigen, dumpfigen, von Kohlenrauch angefüllten Werkstätte steht an keinem gegossenen Amboss, sondern an einem kleinen Eisenblock die gebaute Gestalt eines kleinen Arbeiters. An der Wand befindet sich ein rothbelegtes Polster, welches von einem Hunde, mit den Füßen tretend, in Bewegung gesetzt wird. Eine an der Seite des Arbeiters angebrachte Kurbel bewirkt das Vorwärtsschieben des Arbeiters, denn der Nagelschmied braucht stets anklopfendes Feuer, um die dünnen Eisenstangen ständig glühend zu erhalten. Mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit wird die eine glühende Stange durch einige Hammerhiebe ausgehöhlt und das kleine Stückchen abgetrennt, in ein dünnes Loch gesteckt und mit fünf bis sechs Hammerhieben der Kopf des Nagels geschmiedet. Eine federnde

Bewegung wirkt den fertigen Nagel in ein unterstehendes Gefäß. Die wenig lohnende, dabei aber anstrengende Arbeit währt von morgens 8 bis abends 7 Uhr und der tägliche Verdienst beträgt kaum mehr als 2,50 Mk. Gewöhnlich freitags werden die Nägel durch Hausfingerringe abgesetzt.

h. Schlangenbad, 16. Dez. Die Arbeiten zum Schulhausneubau wurden von dem Gemeindevorstand Herrn Baumeistermeister W. K. K. zu Rindorf übertragen. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat man bereits begonnen. — Um möglichst schnell den Neubau des Kurhauses unter Dach zu bringen und die gegenwärtige provisorische Unterbringung voll auszunutzen, wurde auf Ansuchen der Bauleitung, auch an Sonntagen arbeiten zu dürfen, die Erlaubnis dazu erteilt.

i. Biebrich, 16. Dez. Vorhubsverein. Am Sonntag hielt der Vorhubsverein, E. G. m. V., seine diesjährige Herbstgeneralversammlung ab, welche von den Mitgliedern nur spärlich besucht war. Als Kontrolleur wurde Herr August Schneider auf fünf Jahre einstimmig wiedergewählt. Auch die beiden ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder August Ran und Peter Schwanke wurden wiedergewählt.

d. Kesselbach, 16. Dez. Vaterländische Feste. Am Samstag Abend veranstaltete Lehrer Gottschalk mit seinen Schülern und Abendhülfern eine Feier zur Erinnerung an unsere Kämpfe in Südwestafrika. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurden Gedichte vorgelesen und einige Lieder gesungen. Lehrer Gottschalk erläuterte dann die Kämpfe, die unsere mutigen Soldaten dort ausgefochten haben, und schilderte das Land selbst. Den Schluss bildete das von allen gemeinsam gesungene Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

h. Wärsch, 16. Dez. Verschiedenes. Der gestern nachmittags im Saalbau Schneider hier abgehaltene Vortrag des Obbauers Herrn W. K. K. über die Entwässerung war nur schwach besucht, was im Interesse der Landwirte selbst zu bedauern ist. — Am Dienstag, 17. d. Mts. findet die erste dieswinterrliche Holzverkaufsfestigung im hiesigen Gemeindefeld (Distr. Schlangenbaderwald) statt. — Die Zweigstelle Wärsch des Evangelischen Bundes hielt gestern einen Vereinsabend mit Vorträgen im Saal des Gastwirts Schneider ab.

o. Königshofen, 15. Dez. Krankheits epidemien. Hier und in den umliegenden Ortschaften treten Mägen und Reuehusten ganz gefährlich auf. In Niederseebach mußte die Schule geschlossen werden.

z. Biebrich, 15. Dez. Zum Kreis tagsabgeordneten des 7. Bezirks der Landgemeinden wurde gestern Bürgermeister Fied (Zellheim) gewählt.

z. Biebrich, 15. Dez. Das Ende des Kampfes in der Holzindustrie. Am Freitag hatten in Berlin die Zentralverbände beider Interessengruppen eine eingehende Aussprache mit dem Ergebnis, daß am Montag in allen hiesigen Betrieben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen und vom gleichen Tage ab auch die seitens der Fabrikanten-Bereitstellung ausgesprochene Sperre aufgehoben wird.

Unterriederbach, 16. Dez. Sonderbare Pfarrwahl. Die gestrige Pfarrwahl hat ein merkwürdiges Ergebnis gebracht. Zur Wahl standen Halbach, Limburg und Müller-Rödelheim. Von 46 Stimmen erhielt Halbach 23, Müller 22, 1 Stimm war unbeschrieben. Darauf erklärte der Herr Dekan Halbach für gewählt. Soweit ist der Gang einwandfrei, denn ein weißer Stimm wird bei keiner Wahl als abgegebene Stimme mitgerechnet. Auf Hinweis des Pfarrers Horn, daß dieses keine absolute Mehrheit sei, machte der Herr Dekan bekannt, daß noch eine Abstimmung zu erfolgen habe. Diese brachte das selbe Ergebnis; somit ist Pfarrer Halbach doppelt gewählt. Nunmehr erfolgte ein dritter Wahlgang, dem Bemerkungen über die Folgen bei weiterem gleichem Ergebnis vorausgingen. Nachdem ein Vertreter nochmals Stimm abgegeben hatte, wurde Müller mit 25 Stimmen gegen Halbach mit 21 Stimmen gewählt. Uebrigens ist bereits Einspruch erhoben.

i. Griesheim, 16. Dez. Meineidsverfahren. — Jugendliche Diebstahle. Am Freitag vernahm der Untersuchungsrichter aus Wiesbaden im hiesigen Foltergebäude eine Anzahl Einwohner, meistens Frauen, als Zeugen in der schwebenden Meineidsache. — Verschiedene Schenkungen wollten einen Fußballklub gründen. Einer davon stellte die Idee auf und sammelte auch Geld ein. In Wirklichkeit aber betrieb man ganz andere Dinge. Immer 2 der Jungen betraten hiesige Läden und der eine

von „Hänsel und Gretel“ mit den Damen Hans Kappeler (Gretel), Krämer (Hänsel) und Schröder-Kammler (Annerperhe) bot zu erneuter Besprechung seinen Ansat. Daß zu dem Zaumännchen der Frau Friede selbst diesmal Fräulein Schmidt als Zaumännchen ein äußerst heilsamwärtiges Pendant bildete, sei der Vollständigkeit wegen noch hinzugefügt. — Im gestrigen Abend Sonntag war nach längerer Pause wieder einmal A. Thomas „Mignon“ auf dem Spielplan erschienen, und zwar in ziemlich überraschender neuer Besetzung dreier Hauptrollen. Die Titelfigur sang Frau Krämer, die mit dieser vielumworbenen Partie ein ihr bis jetzt nahezu fremdes Feld betrat und sich in gerechter Verärglung dieser besonders schwierigen Verhältnisse, ihrer Aufgabe im allgemeinen höchst zufriedenstellend entledigte. Im Neben war die gefangene Leistung und innerhalb derselben wieder die hochpathetischen Stellen des zweiten und dritten Akts, während das „Heiratslied“ und andere ähnliche Nummern durch die vorläufig wenigstens noch als schwerfällige Behandlung einen großen Teil ihres poetischen Zaubers einbüßten. In striktem Gegensatz zu der mehr das dramatische Element betonenden Mignon war der „Wilhelm Meister“ des Herrn Richterstein von Kassel bis zu Ende etwas gar zu lustspielmäßig und oberflächlich gehalten. Das ist ja aber auch ganz natürlich. Herr Richterstein ist durch sein ganzes Wesen, seine äußere Erscheinung, sein bewegliches Spiel und den hellen, jugendlichen Klang seines Organs derartig auf die von ihm so erfolgreich gesungenen Tenorbuffa- und Operettenpartien angewiesen, daß man wirklich nicht recht begreift, warum dieser junge intelligente Sänger sich, aufsteigend mit bewundernswürdiger Vorliebe, einem Gebiete zuwendet, welches seiner künstlerischen Individualität im Grunde genommen doch ziemlich fern liegt. Daß Herr Richterstein, wie auch Frau Krämer für ihre jedenfalls von großem Fleiß und ernstem Streben zeugenden Leistungen den lebhaften Dank der zahlreich anwesenden Zuhörer entgegennehmen durfte, bedarf bei der allgemeinen Beliebtheit der beiden Künstler wohl kaum der besonderen Erwähnung. Aus der Zahl der übrigen Mitwirkenden sind Frau Friede (Gretel) und Herr Schröder

welcher ebenfalls, und zwar mit bestem Gelingen den Volontario sang, mit Auszeichnung zu nennen. — Die Oper, diesmal unter Herrn Kapellmeister Mothers Leitung, nahm sonst den gewöhnlichen Verlauf; nur der Dialog mit seinen, mehr „Dichtung als Wahrheit“ enthaltenden Extempore-Scherzen wirkte etwas ermüdend. F. K.

Symphoniekonzert im Rönigk Theater. Wiesbaden, 17. Dez. Am 17. Januar 1909 war es, daß Gustav Mahler gelegentlich eines von ihm geleiteten Kurkonzertes hier erstmals eines seiner symphonischen Werke, und zwar die vierte (D-dur) Symphonie mit Sopransolo zum Vortrag brachte. Einige Jahre später brachte der gelehrte Dirigent — ebenfalls im Kurhaus — unter geradezu beschämender geringer Anteilnahme des Publikums die vorwiegend idyllische D-dur-Symphonie zur Vorführung. Mit Ausnahme dieser beiden Abende ist Mahler bei und seit ungefähr einem Jahrzehnt mit seiner größeren Arbeit zu Wort gekommen und ohne den leider erst nach seinem Tode so plötzlich und hart einsetzenden, von den Herren Verlegern so kräftig unterstützten und geschürten modernen Mahler-Enthusiasmus wäre wahrscheinlich auch die gestern von Professor Mannkötter als Novität gebrachte „Zweite Symphonie in C-moll“ noch lange Zeit der Veröfentlichung ferngeblieben worden. — Seine Erhaltungserfolge erlebte das Werk in München (Oktober 1900), wo daselbst im Gegensatz zu den erstmalig in Berlin angeführten Schwere-Symphonien („Titan“ und „Ein Sommermorgentraum“), einen über alle Maßen glänzenden Erfolg erzielte und der so eigenartigen Tonsprache Mahlers eine große Anzahl von Freunden und Anhängern verschaffte. Dieser Erfolg (der dem Werke übrigens später an allen Orten, wenn auch nicht ganz ohne Widerspruch, zu Teil geworden) gründet sich zunächst auf die ihm höchsten Grade vollkommene und melodische Fassung einzelner Teile (das ganz im Rindlerstimmus nebelhafte Andante con moto ist von besonders eindrucksvoller Wirkung), ferner auf die überaus reichhaltige und durchsichtige, niemals irgendwie überladene Instrumentation und zuletzt auf die geistreiche Disposition des ganzen Werkes, das in dem, den Schluss bildenden „Ankerhebenchor“ einen ebenso befriedigenden, wie hinreichend und machtvoll wirkenden Abschluß findet. — Am meisten befriedigt wohl der etwas überlang ausgedehnte

davon bestellte irgend einen geringfügigen Gegenstand. Während der Zeit des Herbstkonzerts der bestellten Ware knüpfte dann der andere, meistens kleinere Sachen zum Einstecken. So wurden bei einer Hausführung Blechschalen, Vorhängeschlösser, Küchenmesser, Taschmesser, Taschuhren, Uhrenketten, Randschlösser, Strampfen, Draht, Munition, Schlüsselschlüssel usw. vorgefunden.

+ Klingen, 15. Dez. Heimatspflege. Der vom hiesigen Tannklub in Form einer Rinde im Schlossgarten errichtete Aussichtsturm soll, da er durch die Witterung in den letzten Jahren gelitten hat, eine 1000 Mk. kostende Verdrachung erhalten. Gleichzeitig will der Klub die den Turm umschließenden Räume für ein zu gründendes kleines historisches Museum herrichten. Auch der im letzten Jahre erbaute Aussichtsturm soll einen weiteren Aufbau mit einer Ueberdachung erhalten. In den Turmmauern ist das von der Sektion im Leben genannte Heimatmuseum untergebracht und hat somit der Turm eine doppelte Nutzungsfunktion für jeden Tannklub und Heimatfreund.

o. Eisenbach, 16. Dez. Die silberne Hochzeit begibt am morgigen 17. Dez. Polizeidiener Kühn und Frau.

DT. Überlahnstein, 16. Dez. Vom Juge abersfahren. Der Milchhändler Adler, der Milchkanne an einen Zug bringen wollte, aber beim Ueberfahren der Geleise die Einfahrt eines Zuges, wurde abersfahren und tödlich verletzt.

4. Dies, 15. Dez. Städtisches. In der gestrigen Stadiverordnetenversammlung erfolgte zunächst die Einführung des wiedergewählten Magistratschöffen Karl Bies in sein Amt. Eine lange Diskussion rief die Magistratsvorlage betr. Wasserversorgung und Anschluß des Kadettenhauses Drantenheim hervor. Es soll zunächst ein Projekt aufgestellt werden über die Regelung einer zweiten Abfuhrung über die Paphndrücke. Anlage von Luftventilen in der Abfuhrleitung und Anlage einer Reservelammer im Reservoir. Wegen Fortführung der Leitung nach dem Gegenreservoir wird der Magistrat ersucht, die Verhandlungen mit Drantenheim fortzusetzen und demnächst erneut Vorlage zu machen. Die Kosten der Gesamtanlagen werden mit etwa 10000 Mk. berechnet. Dem Verkehrs- und Verschönerungsverein wird ein im Interesse des Fremdenverkehrs aufgewendeter Betrag in Höhe von 185 Mk. veranlagt. Dann wurde noch beschlossen, die Sitzungen für die Folge freitags abzuhalten. Als Sachverständiger zur Begutachtung der Projekte bei der geplanten Einführung von Elektrizität wurde Dozent Dr. Krüger-Bingen gewählt.

R. Limburg, 16. Dez. Auszeichnung. Vom Verein Nassauischer Land- und Forstwirte wurde dem Herrn Hauptlehrer H. H. H., früher in Rindorf bei Kunkel, jetzt in Limburg wohnhaft, ein erster Preis für Förderung des Obstbaues zuerkannt.

d. Hadamar, 16. Dez. Bei der gestrigen Kreistagsabgeordnetenwahl der Landgemeinden wurde Bürgermeister Bauf in Oberhausen wiedergewählt.

Eingefandt.

(Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die vorläufige Verantwortung.)

Wiesbaden-Niederhausen.

Was denkt die Kgl. Eisenbahnverwaltung Mainz zu tun, damit den Wiesbädern bei dem Zug ab Wiesbaden 6.50 Uhr abends, Niederhausen an 7.32 Uhr, abgeholfen wird? Es entstehen bei diesem Zuge allabendlich enorme Verspätungen, welche nur darauf zurückzuführen sind, daß der Anschluß, der ab Niederhausen-Wiesb. 6.55 von Limburg kommt und Kreuzung mit dem obigen Zug in Jagdt hat, schon die Verspätung mitführt. Nun wäre hier Hilfe zu schaffen, wenn die Kreuzung verlegt würde nach Kuringen-Niederbach, da der Zug von Niederhausen nach Wiesbaden daselbst allabendlich einen früheren Anschluß Transport mitnimmt und einen minutenlangen Aufenthalt hat. Es kommt nun öfters vor, daß die Arbeiter, welche zum Anschluß nach Limburg wollen, im Niederhausen warten müssen bis 9.28 ab Niederhausen-Limburg und dann erst um Mitternacht nach Hause kommen, wo sie schon morgens um 9 Uhr wieder fort müssen, wie es am 4. 12. wieder einmal war.

Sofortlich werden diese paar Zeilen genügen, um es der Kgl. Eisenbahnverwaltung Mainz zu erwidern, sich mit dieser Strecke näher zu beschäftigen.

Aus den Nachbarländern.

Das Gedächtnis des Ränderhauptmanns.

× Offen, 16. Dez. Angesichts der belästigenden Aussagen, die mehrere Mitglieder der weitverzweigten Einbrecher-

nene erste Teil, der uns das „Kämpfen und Ringen“ des „Helden“ vorführt. (Mahler hat nach dieser Nummer eine längere Pause gewünscht; eine Vorschrift, die leider aber ebensowenig Beachtung fand, wie das später von dem Komponisten verlangte enge Aneinanderreihen der einzelnen Absätze.) Gleichbedeutend in Erfindung und thematischer Arbeit präsentierten sich die beiden folgenden Sätze, von denen wir das Scherzo in der Ausführung aber etwas vordrängen und dämlicher gewünscht hätten. — Es folgt dann das zu Herzen gehende Alt-Solo „O Mädchen, so!“ dem Frau Johanna Lisa aus Berlin eine recht stimmungsreiche Wiedergabe bereitet. — Der fünfte Teil erhält durch die aus der Ferne herüberfliegenden Hornklänge, den „Aufer in der Wüste“, sowie die später hinzutretenden (abgesehen gleich den Hörnern viel zu nahe postierten) Trompeten ein besonders eigenartiges Gepräge. — Das Gewalttätige bringt dann der Schlußsatz. Zunächst der geheimnisvoll beginnende Chor „Aufersteh, ja aufersteh“, der allerdings gestern einen ziemlich schwächlichen Eindruck hinterließ, dann der Wechselklang der beiden Solostimmen (Sopran solo — Fräulein Fried) und schließlich die zu höchstem Klang mächtig anschwellende Orchester-Apoteose, welche unter Draxton und Glöckler und dem fleißigsten Aufschwung des Orchesters das Werk in erhebender Weise zu Ende führt. — Daß von Seiten des Herrn Professor Mannkötter keine Sorgfalt und Mühe gespart war, um der erhabenen Forderung Mahlers eine möglichst perfekte und kluge Wiedergabe zu bereiten, bedarf bei der bekannten künstlerischen Betätigungsfähigkeit des verdienten Dirigenten wohl kaum der Bekräftigung. Wenn trotzdem sich nicht alle an diese Aufführung geknüpften Erwartungen in vollem Maße befriedigten, so liegt dies zum Teil an den so ungünstigen räumlichen Verhältnissen, dem Fehlen der Orgel und anderen Kleinigkeiten, für die weder Herr Mannkötter, noch den sonstigen Ausführenden irgendwelche Verantwortung aufzubürden ist. Dieser Meinung war offenbar auch die Zuhörerschaft, welche sowohl die den Abend einleitende D-dur-Symphonie, wie das so ungemein schillernde Mahlersche Werk mit größter Begeisterung entgegennahm und dem geschätzten Dirigenten am Schluß des Konzerts durch ungeschätzte Hervorrufe ihren Dank zum Ausdruck brachte.

und Helferhande, die monatelang das Industriegebiet un-
sicher gemacht hatte, bequeme sich der Hauptmann der
Bande, der Essener Artist Nachtigall, zu einem Ge-
stank und gab zu, an 74 Einbrüchen und 17
Straßenräubereien beteiligt gewesen zu sein. In
der Gemeinde Wanne wurden 50 Einbrüche, in Gelsen-
kirchen, Buer und Bochum die übrigen verübt. Auch in
Dortmund machte Nachtigall sich bemerkbar, indem er
abends allein gehenden Damen die Handtaschen entriß und
damit das Weite suchte. Bis heute sind 18 Mitglieder der
Bande festgenommen worden.

Wacharath, 15. Dez. Erfindung. Auf dem Grund-
stück des Herrn Kaufmann Phil. Jost wurde eine große
Menge Erz, bestehend aus Blei und Silber, auf-
gefunden. Das Grundstück hat Herr Jost erst neu erworben.

Stech, 16. Dez. Wildschabe. Herr S. Eberhardt
erlegte eine Wildschabe, die eine Länge von 95 mm hatte.

F.O. Rausbach, 15. Dez. Verweigerter Preis.
Auf der kürzlich in Gießen abgehaltenen landwirtschaft-
lichen Ausstellung errang Verführer Pfeiffer, der bereits
über ein Vierteljahrhundert dem Giesener Viehwirtschafts-
verein angehört, unter anderem einen Preis der Landwirt-
schafter für das Großherzogtum Hessen, bestehend in einem
Geldbetrag. Nunmehr verweigert die Landwirtschafts-
kammer die Auszahlung des Preises, da der Preisträger
Pfeiffer preussischer Staatsangehöriger ist.

h. Sobernheim, 16. Dez. Gemeinschaftlicher
Unterricht für Knaben und Mädchen. — Ste-
lettsund. In der am Samstag stattgehabten Stadtver-
ordnetenversammlung wurde ein Antrag an das Kultus-
ministerium beschloffen um Genehmigung des gemein-
samen Unterrichts für Knaben und Mädchen in
der hiesigen Real- und. — Beim Ausheben einer Grube
im Distrikt Bödhorn wurden von den Arbeitern 6 mens-
liche Skelette gefunden, deren Ursprung noch nicht fest-
gestellt werden konnte.

i. Kaiserlautern, 16. Dez. Erwischte Falch-
männer. In den letzten Tagen waren hier wiederholt
falsche Wechselstücke zur Ausgabe gelangt. Am Samstag
wurden nun als Aufsteiger und Verursacher festgenom-
men der 47 Jahre alte Linder Christian Jahn und der
38 Jahre alte Metzgergeselle Johann Kiebel. Der letztere
ist schon zweimal wegen Münzverbrechens verurteilt.

Medenscheid, 15. Dez. Wasserleitung. In
unserem Dorfe ist die Wasserleitung bereits fertig, so-
dass mit den Hausanschlüssen begonnen werden kann. Das
Wasserleitungsrohr soll im nächsten Jahr erbaut werden; es
kommt 900 Meter vor das Dorf zu liegen.

r. Wies, 16. Dez. Raubmord. In dem Stadtteil
Hörsen wurde die Witwe Kriens in der Nacht zum
Sonntag in ihrer Wohnung erdrosselt und beraubt.

c. Köln, 16. Dez. Explosion. In der Kattiermeyer-
und Festfabrik der Firma Schmidt in Wald ex-
plodierten fünf Sod-Selluloidabfälle. Das Kellergewölbe
stürzte zusammen, die Wände wurden umgeworfen,
die Decke beschädigt und über sechzig Fensterhebel zer-
trümmert. Vier Personen, die sich in dem Raum direkt
über dem Explosionsherd befanden, erlitten schwere, aber
nicht lebensgefährliche Verwundungen.

r. Dören, 16. Dez. Zwei Wilderer erschossen.
Der Förster der Brummen Verwaltung tötete gestern
Nachmittag zwei Wilderer, die er beim Wildern er-
tappte, durch Kopfschüsse. Der Förster wurde verhaftet.

DT. Fulda, 16. Dez. Entwischter Kirchen-
räuber. Bei der Verhaftung zweier, mit dem Rheinfrüh-
zug angereister Fahrgäste, in denen man die Ober-
limbacher Kirchenräuber vermutete, feuerte einer
der Räuber drei Schüsse auf den Schutzmänn-
ab. Eine Kugel prallte an einem Uniformknopf ab, die
andern durchschlugen den Rockärmel. In der Verwirrung
entkamen die beiden Verdächtigen. — Ueber den mißlungen-
nen Verhaftungsversuch liegt jetzt noch folgende andere
Bericht vor: Bei seiner Festnahme zog der Verbrecher einen
Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den Schutzmänn
Groß ab. Der Gefesselte brach bewußtlos zusammen, wor-
auf der Verfolgte die Flucht ergriff. Bei seiner Ver-
folgung schoß er noch mehrere Male auf die Bahnbeamten,
ohne jedoch zu treffen. Der Schutzmänn wurde, wie sich
später herausstellte, nur leicht verletzt und kann wieder
Dienst tun. Der Verbrecher entkam.

r. Würzburg, 16. Dez. Großfeuer im Kinder-
asyl. Die protestantische Rettungsanstalt Trauberg
bei Castell, ein Kinderasyl, steht seit 10 Uhr früh in
Flammen. Die in der Anstalt befindlichen dreißig Kin-

der konnten gerettet werden. Ein heftiger Sturm erschwerte
die Löscharbeiten der Feuerwehr. Die Entstehungsurache
des Brandes ist noch nicht bekannt.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwere Jungen. Das Landgericht Berlin I verur-
teilte die Geldstrafeinbrecher, Tischler Werner
zu 10 Jahren Zuchthaus, den Heizer Grothe zu 4 Jahren
und den Schlosser Seyla zu 2½ Jahren Zuchthaus. Bei
der Urteilsverkündung waren wegen der Gefährlich-
keit der Angeklagten große Vorsichtsmaßregeln
getroffen worden, doch kam es zu keinen Zwischenfällen.

Das Fahren in geschlossener Reihe entbündel von der
Abgabe von Signalen. Auf diesen Standpunkt stellte sich
das Wiesbadener Schöffengericht. Zwei Chauffeure waren
angeklagt, während der Erbenheimer Herbstrennen auf der
Zufahrtsstraße zum Rennplatz das Abgeben von Hupen-
signalen unterlassen zu haben. Die Leute machten geltend,
sie seien in einer ununterbrochenen Reihe von Droschken
und Autos gefahren, und das Schöffengericht sprach sie da-
rauf mit der Begründung frei, daß das Fahren in geschlos-
senen Reihen von der Abgabe von Signalen entbündel.

Diebstahl. Am Montag hatte sich der wiederholt vor-
gebrachte Arbeiter Sch. aus Höchst a. M. wegen Diebstahls vor
dem Wiesbadener Straßengericht zu verantworten. Sch. hatte
einem Schlafkameraden aus dem Spinde die Summe von
51 M. gestohlen. Der Angeklagte ist geständig. Das Gericht
verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Messerschere. In einer Nacht des Monats Oktober
kam es in der Schierkeimerstraße zwischen Jost und
Militärpersonen zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem
ein Gefreiter des Regiments von Gersdorff verschiedene
Stiche in Kopf und Schulter erlitt. Als Täter kamen die
Gefreiten R. und ein Hausburche B. in Betracht. Vor dem
Gerichte behaupteten die Angeklagten, daß einige Sol-
daten in der fraglichen Nacht zwei Mädchen belästigt hätten.
Dadurch sei ein Streit entstanden, in dessen Verlaufe es
auch zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Sie bestritten aus-
drücklich, das Messer gezogen und damit geschlagen zu haben.

Aus den Aussagen einer Zeugin geht jedoch hervor, daß
der eine der Angeklagten, R., ein Messer gezogen und mit
dem offenen Messer sich unter die Streitenden gestürzt
hätte. Das Gericht verurteilte am vergangenen Freitag die
Verhandlung auf Montag, da die Sachlage noch nicht als
völlig geklärt erschien und aus diesem Grunde noch ein-
weiterer Zeuge hinzugezogen werden sollte. — Auch am
Montag wurden die Verhandlungen durch die teils sich
widersprechenden Zeugenaussagen sehr in die Länge ge-
zogen. Nach längerer Beratung kam das Gericht doch zu der
Ueberzeugung, daß B. der Messerschere sei, und verurteilte
ihn deshalb zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.
Die Brüder R. kamen mit einer Geldstrafe von je 30 Mark
davon.

Eingegangener Dieb. Mainz, 16. Dez. Der vier-
zigjährige Maler P. Sch. aus Wiesbaden befand sich
am 7. Dezember in Mainz im Hause eines Kaufmanns, um
angelegentlich nach Arbeit zu fragen. Er saß bei dieser
Gelegenheit aus dem Speisezimmer einen Kasten mit Hand-
schuhen und silbernen Bestecken im Werte von 88 M. Der
Dieb wurde erwischt und ihm die Sachen abgenommen. In
Offenbach erhielt er kürzlich vom Schöffengericht zehn
Wochen Gefängnis; mit dieser Strafe erhielt er heute eine
Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis.

Gattenmord in den Blitterwochen. In Philadelphia ist
Frau Frieda Hartmann-Frost für schuldig befunden wor-
den, ihren Mann sechs Tage nach der Hochzeit vergiftet zu
haben. Es besteht auch der Verdacht, daß sie ihren ersten
Mann gleichfalls vergiftet hat. Er starb plötzlich vor etwa
einem halben Jahr. Die Witwe begann ein intimes Ver-
hältnis zu dem Schenckelner Gänkel. Der letztere führte
dann einen wohlhabenden Mann namens Frost bei der
Frau Hartmann ein, die sich bereit erklärte, ihn zu heiraten,
wenn er ihr vorher 70000 Mark vermache. Frost tat es,
und die Hochzeit fand statt. Drei Tage später erklärte Frost
Freunden gegenüber, daß ihm seine Frau nach dem Leben
trachte. Am sechsten Tage war er tot. Es wurde der Witwe
nachgewiesen, daß sie wahrscheinlich auf Auraten Gänkel's,
Gift in den Kaffee ihres Mannes gemischt habe. Der
Mörder verurteilte sie zum Tode. Gänkel wurde inzwischen
verhaftet und soll wegen Beihilfe zu dem Verbrechen vor
Gericht gestellt werden.

Sport.

Fußballwettspiele. In dem Ligaspiel am Sonntag
unterlag der Sportverein Wiesbaden in Frank-

furt gegen den Fußballsportverein Frankfurt
mit 0:2 Toren. Obgleich die Wiesbadener Mannschaft das
meiste vom Spiel hatte, gelang es dem, wie in der ganzen
letzten Zeit zu wenig zusammenarbeitenden Sturm, zumal
er auch wieder wenig Schnelligkeit zeigte, nicht, gegen
die starke Verteidigung der Gegner einen Erfolg zu er-
zielen. In den ersten 30 Minuten erzielten die Frankfurter
ein Tor aus einem Gedränge heraus, sowie ein zweites
durch einen scharfen Schuß über den Kopf des Wiesbadener
Torwächters hinweg. In der zweiten Spielhälfte war
Wiesbaden noch mehr überlegen, ohne aber einen Zähler
erreichen zu können. — Die weiteren Ligaspiele ergaben:
Nordkreis: Po. Frankfurt a. M. Viktoria Hanau 2:1; Ger-
mania Frankfurt a. M. 98 8:1; Kickers Offenbach a.
Spil. Bittel 2:2. Südkreis: Phönix Karlsruhe a. Po.
Kickers Stuttgart a. Sportfreunde Stuttgart 2:0. West-
kreis: R. f. Rhenus Mannheim a. Phönix Mannheim
2:0; Borussia Reutlingen a. Phönix Ludwigsfelden 2:0. Die
Spiele im Ostkreis und in der Pfalz waren wegen des
Abnehmens des Prinzregenten entfallen.

Ademische Hockeymeisterschaft. Das am Sonntag in
Leipzig zum Austrag gebrachte Entscheidungsspiel um
die Ademische Hockeymeisterschaft, für welche bekanntlich
der Kaiser einen Goldpokal gestiftet hat, endete mit dem
Siege des Leipziger Sportklubs mit 3:0 über den
Berliner Hockeiklub.

Sturmnachrichten.

In Sarnoi. Die schiffbrüchige Mannschaft des deutschen
Schleppschiffes „Eisbaer“ ist von Island in Reich
eingetroffen. Das Schiff war am vergangenen Montag an
der Südküste von Island in Sturm und Regen ge-
scheitert. Die Mannschaft brachte 16 Stunden an Bord
zu, ehe sie durch die heldenmütigen Anstrengungen der Is-
länder gerettet wurde; die aus zwölf Personen bestehende
Besatzung ist mit Ausnahme eines Heizers gerettet worden.

a. Köln, 16. Dez. Die Stürme, die seit Samstag
mit kurzen Unterbrechungen toben, haben in den Wäldern
und an den Telegraphenleitungen großen Schaden ange-
richtet. Die Fernsprechverbindungen sind zum größten Teil
unterbrochen. In Randerath wurde ein Landwirt in
die Stiege geworfen und ertrank.

Berlin, 16. Dez. Der Sturm hat hier mehrfach Schaden
angerichtet. Die Feuerwehr wurde in verschiedenen Stadt-
teilen wegen Feuergefahriger Firmenschilder
aufgehoben. Von der St. Pauli-Kirche wurde ein
Kreuz herabgeworfen. Schwere Schäden erlitten die
Baumbestand an Tiergärten. Ein Baum am Großen
Sturm, der niedergebrosen wurde, riß im Sturz einen
Mast der Straßenbahnleitung mit, wodurch längere Zeit
eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs verursacht
wurde. Personen sind, soweit bekannt, nicht verletzt worden.
Den Kundenbesuchern auf dem Weihnachtsmarkt wurde übel
mitgeteilt. Der Wind trieb mit ihren Ständen und Buden
sein Spiel, dazu triff der Regen hernieder, wodurch viel
Materialschaden angerichtet wurde. Auch mehrere Personen
erlitten Verletzungen. So wurde vor einem Hause der
Danzlauer Straße ein großes Stück des Verputzes los-
gerissen und stürzte der neunzehnjährigen Bertalaner
G. Könia auf den Kopf. Das junge Mädchen hat eine Ge-
hirnerkältung und schwere Kopfverletzungen erlitten.

Hambourg, 16. Dez. Durch den Orkan, der gestern über
Hambourg hinweggezogen ist, wurde verschiedentlich
großer Schaden angerichtet. Von einem Schulgebäude
wurde ein Teil des Daches abgedeckt. Im Hafen kenterten
viele Fahrzeuge, während andere von ihren Verankerungen
weggerissen wurden. Der ganze Schiffsverkehr auf der
Elbe ist unterbrochen. Kein Schiff ist seit 24 Stunden von
Cuxhaven aus in See gestochen. Mehrere Fischerfahrzeuge
werden vermisst.

Bremervorden, 16. Dez. Der gestrige Sturm verursachte
zahlreiche Unfälle auf hoher See. Der nach der See gehende
deutsche Dampfer „Eberburg“ signalisiert: „Beim Dampf-
turm „Roter Sand“ ein Schiff in Not“. Nördlich vom
hohen Weg auf der Tegeler Platte liegt ein zweimastiges
Fahrzeug; seine Flaggen sind nicht mehr sichtbar. Das von
Bremen nach Emden mit einer Ladung Mehl bestimmte
holländische Segelschiff „Nieuwe Jora Bollers“ wurde in
havariertem Zustande mit Verlust der Ankerkette
am Abend durch zwei Schleppdampfer hier eingebucht und
in den alten Vorhafen gelegt. Der von Neuwe Diep nach
Wittich bestimmte schwedische Dampfer „Seolva Park“ ist
wegen eines Schadens an den Maschinen hier eingelaufen
und ankerte auf der Reede.

Mattigkeit und Müdigkeit verschwindet.

So viele Mittel auch heute für alles angepriesen
werden, sie verschwinden meistens so schnell, wie sie
gekommen sind. Man bringt ihnen kein Vertrauen
entgegen, weil sie nicht auf eine lange Reihe von
Jahren anerkannter Erfolge und ausprobiert Wir-
kung hinweisen können. Wie anders Scotts Emulsion,
dies seit 37 Jahren in der Ärzte- und Laienwelt
rühmlichst bekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel.

Überarbeiteten Personen, die trotz Mattigkeit und
Müdigkeit nicht ausspannen können, ist der einige Wochen
fortwährende Gebrauch von Scotts Emulsion sehr zu
empfehlen. Der wohltätige Einfluß auf die Glieder
und Körperkräfte wird sich bald bemerkbar machen
und ein Wiedererlangen frischen Mutes und neuer
Lebensgeister hiermit Hand in Hand gehen.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

Letzte Drahtnachrichten.

Graf Pourtalès nach Berlin.

Große Beachtung findet in diplomatischen Kreisen die Meldung, daß der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtalès nach Berlin abgereist sei. Es heißt, daß Graf Pourtalès dem Reichskanzler eine wichtige Botschaft zu überbringen habe, welche mit der gegenwärtigen Lage zusammenhänge.

Generalfreik der französischen Arbeiter.

Der Allfällige Streik, der als Demonstration gegen den Krieg von dem französischen allgemeinen Arbeiterverband verhängt worden war, veränderte, wie ein Telegramm aus Paris meldet, das dortige Leben und Treiben wenig. Die Banarbeiter, die Erdarbeiter und die Chauffeurs stellen die Arbeit ein. Auch in der Provinz blieb die Bewegung ohne Bedeutung. In Lyon wurden einige Sabotageakte festgestellt. In den Kohlenzechen des Loiregebiets und im Departement Pas de Calais ruht die Arbeit teilweise. Ernsthafte Zwischenfälle sind nirgends eingetreten.

Nach weiteren Meldungen aus Paris ist der gestrige Demonstrationstreik in den Departements im allgemeinen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In der Umgebung von Paris kam es zu einigen Zusammenstößen, insbesondere in Devalois - Perret, wo Ausständige Straßenbahnwagen umzusitzen versuchten und die Polizei einschreiten mußte. Ein Polizeibeamter wurde ernstlich verletzt. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

Großes Bootunglück.

In der Nähe der dänisch-westindischen Insel St. Thomas ging ein Boot unter. Bei dem Unglück sind 18 Personen, darunter der Führer des Bootes, untergegangen.

Mit einer halben Million flüchtig.

Der Vorkämpfer Santaniello in Torre Annunziata ist nach Unterschlagung von einer halben Million Lire flüchtig gegangen.

England fordert Genugtuung von Persien.

Aus Teheran, 14. Dez., wird gemeldet: Der britische Konsul hat gestern das persische Auswärtige Amt in einer Note aufgefordert, zu erklären, welche Schritte die Regierung bezüglich der Entschädigung für die kürzlich erfolgte Ermordung des englischen Offiziers Gifford zu tun gedenke. Die Entschädigung müsse die Befreiung der Schuldigen einschließen. Der Minister des Auswärtigen hat schriftlich auf die britische Note geantwortet. Er spricht im Namen der persischen Regierung deren Bedauern über die Ermordung des britischen Offiziers aus. Die

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganjinvalidität versichert!

Regierung sei voll und ganz entschlossen, entsprechende Entschädigung zu leisten.

Günstige Nachrichten von Prochaska.

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Die vom Ministerium des Innern in der Angelegenheit des Konsuls Prochaska in Prag durch den von hier entsendeten Delegierten gepflogene Untersuchung, die sich infolge der großen Entfernungen und der durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse einigermassen in die Länge zog, ist nunmehr abgeschlossen. Auf Grund des Ergebnisses kann erstens in der Weise konstatiert werden, daß die im Umlauf gewesenen Gerüchte, wonach der Konsul Prochaska von serbischer Seite auf seinem Posten förmlich gefangen gehalten und sogar mißhandelt worden sei, jeder Grundlage entbehren. Die seiner Zeit von der serbischen Regierung gegen den genannten Konsularfunktionär mit dem Ersuchen um dessen Verlegung erhobene amtliche Anschuldigung, daß bei dem Einzuge der serbischen Truppen in Prag aus dem Konsulat auf dieselben geschossen worden wäre, hat sich als vollkommen grundlos erwiesen. Dagegen haben sich die serbischen Militärbehörden in Prag allerdings unserem dortigen Konsulat, dessen Leiter und dem Personal gegenüber vom völlerrechtlichen Standpunkte aus mehrfach in Unrecht gesetzt. Die in dieser Beziehung vorgekommenen Verhältnisse werden der serbischen Regierung mit dem Begehren um entsprechende Genugtuung bekannt gegeben. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die serbische Regierung, welche sich der Mission des Delegierten des Ministeriums des Innern gegenüber durchaus entgegenkommend verhalten hat, die Genugtuung verweigern wird.

Schweres Eisenbahnunglück in Catania.

Zu dem Unglück wird noch weiter gemeldet: Der Unfall ereignete sich in der Nähe der Station Mangano. 10 Wagen und der Speisewagen wurden aus den Gleisen geworfen. Fürchterliche Szenen haben sich abgespielt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Wagen auseinanderzusetzen, um die Toten und Verletzten bergen zu können. Viele der Verletzten sind fürchterlich zugerichtet. Die Zahl der Verletzten beträgt über 50. Alle haben schwere Verletzungen erlitten. Der Anprall war ein sehr harter, da der Schnellzug gerade seine größte Geschwindigkeit entwickelt hatte.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 12, niedrigste Temperatur 1.
Barometer: gestern 768.1 mm, heute 760.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. Dezember:

Veränderlich, aber meist trübe, noch einzelne Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	6	Trier	6
Heidelberg	2	Bibbenhausen	11
Neufkirch	15	Schwarzenborn	7
Marburg	2	Kassel	9

Wasserstand: Rheinspegel Caub: gestern 170 heute 183. Rheinspegel: gestern 282, heute 370.

Schneehöhe: Heideberg 1 Stm.

18. Dezember	Sonnenaufgang 8.09	Rundsonnen 12.37
	Sonnenuntergang 3.44	Rundsonnen 1.02

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Anstett; für den Abdruck redaktioneller Teile: Otto H. Peters; für den Feuilleton-Teil: Hans Hoffinger. — Notationsbuch und Verlags der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) sämtlich in Wiesbaden.

Forman

gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman!

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Damenstiefel	M. 12.50	10.50	8.50	6.50
Herrenstiefel	M. 14.50	12.50	10.50	8.50
Kinderstiefel	M. 7.50	6.50	5.50	3.50

Praktische Weihnachts-Geschenke. Damen- u. Herren-Gamaschen in verschied. Farben. Gummistricke in grösster Auswahl.

Schuhhaus Ernst

Marktstrasse 23.

Fernruf 3955.

Ecke Metzgergasse.

Wohltätigkeits-Anstalten gewähre höchsten Rabatt.

Benutzen Sie meine Gutscheine à Mk. 8.50, 10.50, 12.50 und 14.50 — Schönes praktisches Weihnachts-Geschenk.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.



Rheinperle

Margarine ersetzt feinste

Butter

Es gibt nichts Besseres als Crepes für Naturbutter als die beliebte

Rheinperle

Zum Kochen, Braten und Backen wie auch als Brot. Aufstrich von Naturbutter nicht zu unterscheiden. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Hoff, Marg. Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Godes (Rheinl.)



Uhren, Gold- und Silberwaren



37857

Paul Jäntsche

3 Faulbrunnenstr. 3.

Weingrosshandlung Jos. Schmid,

Spiegelgasse 4 — (Lössels Weinstuben) empfiehlt

Naturreine 1911er Weine

von 1.20 Mk. an inkl. Flasche.

Spezialität:

1911er Erbacher Kränzchen . . . à Fl. 2.20

1911er Reiler Berg (Mosel) 1.80

Beide Weine sind sehr mild und würzig.

Ältere Jahrgänge in jeder Preislage.

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: M'wend beisamm! Do hawe merr als wider de Dred unn die Kiewe stede noch; die vorrig Boch e Kält wie in Sibirie und am Sunndag heit merr in Demdsärmel dorch die Kerch- unn Ranggaß geh lenne; ja, des war so e richtig Wetter vor de silberne Sunndag; die Raasleut hunn ordentlich geschmunzelt.

Dannphilipp: Jo, es war beinahe nit dorchschumme, fast so schlimm wie uff dem Andresemarkt, aber Birreche von wegen mit Demdsärmel do errum ze laufe mecht ich derr nit gerote hawel! Unser Wiesbadener Volke is so so weit gang gemittelt, aber es is doch am beste, wann merr nit demit ze duff kriecht; err dacht doch auch a. B. gelese, des is mer awaahunnert Strofzettel pro Stuck enn harte Dähler als Roschewe von Andresemarkt wege der Odörspitze, rei außedacht sinn worren.

Schorf: Die Weisheit hunn ich auch geheert unn kimm merr e bidje spanisch vor; also die Hännler derse die Dinger verkaufe unn duff se de Zeit geradezu in die Hand ennel stoppe, aber benutz derse se nit werrn! Des kimm merr grad so vor als wann ich beim Becker enn Wasserwed laufe unn derff enn nit esse; was sinn merr des dann vor Wolle?

Birreche: Des verhehlt nit; in dem Fall aber is es am beste, merr berappt sein Dähler unn wer des nit will unn Zeit unn Lust hett, Widerspruch zu erhebe unn vorm Scheseperricht zu erscheine, dem kann des Spähe außerdem noch vill Roste einbringen.

Dannphilipp: Ganz recht kumbär, die Sette sinn verbei, wo merr ungekrooft Konfetti werse dorft, die Mädcher mit Pfandfedern fidele, als Pändler im Gänsemarkt sein ill mache dorft usw. Die Menschheit werd' heitbedag

humaner erzeuge; so derff laa Lehrer seine Buwe aa hinnerd Ohr gewe, laa Maakter derff sein Lehrbuch shepp agude, uff de Gah derse aam die Buwe die Jung errauschrede unn wann merr enn zuriet, das uff was ich derr aa geb, gewe se aam zur Antwort: „Proviern se's emoll Jed Ohrfeig kost sint Mark ohne Kothel!“ Ja so is es heit Mode, frieder war des annerichter, die Hausbuwe hunn ihr Frang arleht unn es hett enn noch nix geschadt, aber alleweil?

Schorf: M'well muh merr se per Sie aarede wann se noch nit ordentlich konfemiert sinn; is merr's doch neilich bökert, des mich so e klaa Kerche uff de Gah anhalt unn wolt Heier vunn merr hawe, um sei Zigarette aagebede! No frogt nit, ich hunn dem Bersche Heier gewe, der will sei Lebtag laa Heier mieh hawe.

Birreche: Hall mer doch laa Redde zum Fenster ennaus, merr derff nit Alles iwer aam Ramm schern; ewe duff die Buwe offentlich raage unn frieder hunn se haamlich gebloht; frog emol Jeden, ob er in seiner Jugend laa Strang unn Dummheit gemacht hett; oder is es vielleicht nit woher, des die Keppel, die merr sich gekrenzt hett, viel besser geschmeckt hawe als wie die, die dehaam in de Scheier oder im Keller gelese hunn? Wuste merr nit immer ganz genau wo's die beste gab unn wann die Heldische aam nit so leicht erwische kunnte?

Dannphilipp: Stimmt Birre! Merr waarn frieder auch laa Engel, aber gese, unser Lehrer unn Altern Zeit waarn merr nit esu fed unn ungesoge; merr duffte aber auch eher in de Strooke Schlitte fahren unn sonst Alotria treibe, brauchte laa offentliche Spielbläh, die Garpisch war, wann oaner vordlich dorphe sonnt, wann er vill Kläder gewunne hatt, wann er e paar handfeste Stelze hatt, unn wann er richtig Reiter unn Schandarm mitmache kunnt. Fußball, Rodeln etc. gab's nit, des hett merr domols noch nit gedacht.

Schorf: Heit schmecke merr iwer was annerichter sonst sinne merr doch laa End' unn des Maul kann ich sich

aach nit verbitte; was halt err dann vunn dem Fall in Griesheim, wo e junger Chemann sei Fraa hett fye losse unn is mit seiner leidhaffige Schwiegermutter dorchgange? So was kimm nit alle Daag vor, der muh ewe e auhergeweentlich lieh gut Schwiegermutter oder e bitterbes Fraa gehabt hawe.

Birreche: No der Mann hett jedenfalls gedocht es steiht wenigstens in de Familie; wann der wider zu Bernand kimm unn de Unnerlicht bedapelt, werd err schunn zu Kreiz kriegen, ihr wiht jo, wie merr gewöhnlich hier herum secht „de aa liebt die Mutter, der anner die Tochter“ doch der Sinder hollte ewe alle awaa gern gehabt unn moosch, wie err mit enn fertig werd.

Dannphilipp: Do brauch merr nit noch Griesheim ze delfe, so Bosse sinn doch hier auch schon vorlomme; in bessern Kreise nennt merr's ewe noch Ehekrünge unn bei de gewöhnliche Zeit, beim Boores, annerichter, aber isee is es in laam Fall, aber schmezt nit so laut, de Christian spint schon die ganz Zeit die Ohn, des er noor laa Wort verliert, der Nixung! Christian! kumm fill noch emol die Gläser, des dei Gedante e bidje abgelenkt wern.

Schorf: Ja, losse mer des Tema falle, ich wolt sich kumbär eilade, morje Middag emol mit uff de Stolle ze gieb, enn gelunde Spoziergang, bis do ennaus; unnerwegs bedachte merr uns emol de neie Kaiserreipart.

Birreche: Des werd gemacht; wann Schner leibe deht, kenne merr e Schilreipartie mache, aber des Laase is auch gefund unn bin ich gar nit bees driver wann mei Korpus e bidje abnimmt, ich hunn mich die Boch' wieje losse, de-nah' drei Zentner is merr doch ze vill, aber bibisch langsam voran, des de Birre auch nochsumme kann.

Dannphilipp: Abgemacht, Punkt awaa Uhr Amarsch vunn Sedansplatz; Christian kumm bol' die Bahe, es werd Zeit, da hoße dei Geld in lauter Dohemer Marke, ich kann die Dinger nit leide unn bin immer froh, wann ich se wider los bin; Gute Beisamm!



Enorme Auswahl.
Anerkannt reelle, billige Preise.

Weihnachts Geschenke

Paletots, Ulster und Anzüge

für Knaben und Jünglinge

für das Alter von 2 bis 18 Jahren im Preise ganz bedeutend reduziert.

Serie I jetzt M. 19.50, früher bis M. 35.-

Serie II „ M. 14.50, „ „ M. 25.-

Serie III „ M. 9.50, „ „ M. 16.-

Serie IV jetzt M. 6.50, früher bis M. 10.-

Serie V „ M. 4.50, „ „ M. 7.-

Auf alle übrigen nicht reduzierten Artikel des gesamten Warenlagers gewähre ich jetzt

10% Rabatt

die bei der sofortigen Zahlung an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Schlafröcke — Rauchjacken — Fantasiewesten — Joppen — Hosen — Anzüge — Paletots.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

Heidelbeerwein

Ein Pabial für Gelunde und Kranke. p. A. 48 A.
Carl Dattmer.
7000 Heidelbeerweinfabrik.
Albrechtstr. 24. Telefon 1630.
Reihenburstr. 12. Telefon 2060.

Ratten Delicia

erzielen überall durchschlagende Erfolge, 18, 24, 36, 80 u. mehr tote Ratten sind keine Seltenheit. Haus-tieren unschädlich. Cart. 0.50, 1.-, 1.50 u. 6.- M. bei Heine, Roos Nachf. und bei Otto Siebert. 37598

Alles passt, wenn nach Favorit-Schnitten gearbeitet. Zu haben bei: J. Dott, Wellritzstr. 53

Schub- u. Biergeländer

sch. Art in gehob. u. Naturholz
I. Drahtgell. u. Stachelbraut. Gebr.
Debus, Albrechtstr. 14. 37860

W. Ruppert & Co.

Telefon 32
In. Bügelkohlen
kleines Paket 15 Pf.
großes 30
W. Ruppert & Co.
Mauritiusstr. 5.

Neujahr's-Karten

Schwarz- u. Buntdruck
In moderner goldschmückter
Ausführung sowie reicher
Auswahl empfiehlt die
Wiesbadener
Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Hörsingstr. 11 • Mauritiusstr. 12



Von meinen besten Küchentaten
Sei hier jetzt ein Rezept verraten
Für Teegebäck, so knusprig lecker,
Als wärs vom besten Zuckerbäcker:
Palmonabutter rührt man
Ein halbes Pfund recht schaumig an,
Fügt Pulverzucker langsam bei
(Ein halbes Pfund) bis glatt der Brei.
Dann gibt man auch noch Mehl dazu
(Ein halbes Pfund) und rührt im Nu
Von sieben Eiern Schnee hinein,
Etwas Vanill, so schmeckt es fein.
Dann läßt auf's Blech den Teig man fließen
Portionenweis und bäckst dann diesen
Ja nicht zu jäh, das ist sehr wichtig,
Denn so allein gelingt es richtig!

Palmona = Pflanzenbutter-Margarine
wird nur von H. Schlösch & A. G. hergestellt.
Hamburg

Generalvertreter Carl Dittmann,
201 Adelheidstr. 10, Fernruf 494. 37387

IHR SCHICKSAL STEHT IN DEN STERNEN GESCHRIEBEN

Dieser Mann erstaut Alle, die sich ihr Leben von ihm lesen lassen Professor Postel, der bekannte internationale Psychologe, Schriftsteller u. Lektor, Mitglied d. Leipziger Gesellschaft Doktor der Psychologie Professor der orientalischen Wissenschaften Mitglied d. Prüfungs-vorstandes des BRITISH-INSTITUTE OF MENTAL SCIENCES, hat seine Entdeckungen der Strömungen, die auf kann, Vorbereitungen getroffen, jedem Leser dieses Blattes auf Verlangen



die sieben Geirneid-ten wirken, vervollständigt und gibt seine Erfahrungen nunmehr in seinen Zodiograph-Lebens-Lesungen der Welt bekannt. Das KISMET INSTITUTE hat sich die Dienste des Professor Postel ausschliesslich für sich gesichert und damit jedem sich von Prof. Postel's Macht selbst überzeugen lassen 1893

EINE ZODIAGRAPH-LESION KOSTENFREI auszusenden. Er liest ihr Leben wie ein Buch und gibt Rat in allen Lebens-Angelegenheiten. Verlangen Sie eine freie Lesung, geben Sie ihren vollen Namen, Adresse, Geburtsdatum (wenn möglich Ort und Stunde), Beruf, Geschlecht ob ledig oder verheiratet an. Sie können 50 Pfennige in Briefmarken für Porto usw. beifügen und Ihre Lesung wird Ihnen mit Professor Postel's Buch und anderer wertvoller Lesungen zugesandt. KISMET INSTITUTE Bureau 314 15, Vicarage, Gais, Kensington, LONDON W. (ENGLAND). (Port. n. England 20 Pf.)

Das praktischste Weihnachts-Geschenk ist ein hübscher Schirm.



Mein Lager enthält reichhaltige Auswahl im einfachen und feinen Genre. Elegante und solide
Schirme schon von 4.00
Schirmfabrik S. Eisemann
1 Langgasse 1
(neben Gutmans). 3740
Bitte meine Auslagen zu beachten!

